

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 23 (1936)
Heft: 7

Vereinsnachrichten: Schweizerischer Werkbund SWB

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wettbewerbe

BINNINGEN. Basellandschaftliche Kantonalbank, Bankneubau Filiale Binningen (zweiter Wettbewerb). Laut Entscheid des Preisgerichtes, bestehend aus den Herren Otto Burckhardt, Architekt BSA, Basel, Prof. O. R. Salvisberg, Architekt BSA, Zürich, Direktor A. Wirth, Liestal, hat der unter den vier Erstprämierten durchgeführte zweite engere Wettbewerb folgendes Resultat ergeben:

1. Rang: Hermann Frey, Arch., i. Fa. Frey & Schindler, Arch., Olten. 2. Rang: Ernst Bühler, Arch., Bottmingen. 3. Rang: Arnold Gürtler, Arch., Allschwil. 4. Rang: Max Ley, Arch., Binningen.

BERN. Oberländer Heimatwerk. Ein interessanter Wettbewerb hat gegenwärtig das Oberländer Heimatwerk, die Verkaufsstelle der berneroberländischen Heimarbeiten, ausgeschrieben. Um der notleidenden Bergbevölkerung neue Absatzmöglichkeiten für die Heimarbeitsprodukte zu verschaffen, versucht die erwähnte Stelle, neuzeitliche Entwürfe für praktische Gebrauchsgegenstände und Sportpreise zu erhalten. In den Wettbewerben sind einbezogen die Holz- und Elfenbeinschnitzerei, die Keramik, die Handweberei und die Klöppelarbeit. Für die Prämierung stehen 1500 Fr. zur Verfügung, ein weiterer Betrag ist vorgesehen für den Ankauf von guten, aber nicht prämierten Entwürfen. Wettbewerbsbedingungen durch das Oberländer Heimatwerk, Bern. Ablieferungstermin: 31. Juli 1936. Dr. H. B.

Schweizerischer Werkbund SWB

Ausstellung Paris 1937

Das Eidg. Departement des Innern hat die Ausstellungskommission für die schweizerische Beteiligung in Paris folgendermassen zusammengesetzt:

Ehrenpräsident: Minister Dunant, Paris. Kommissionspräsident: L. Jungo, Architekt, Direktor der eidg. Bauten. Mitglieder: Dr. F. Vital, Vertreter des Eidg. Departements des Innern; Dr. J. Hotz, Vertreter des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements; P. Kradoffer, Vertreter des Eidg. Post- und Eisenbahndepartements; D. Baud-Bovy, Präsident der Eidg. Kommission für angewandte Kunst; E. R. Bühler, I. Vorsitzender SWB, Vizepräsident der Eidg. Kommission für angewandte Kunst; J. Favarger, Präsident OEV; Fr. S. Hauser, Vorstandsmitglied der Gesellschaft schweiz. Malerinnen, Bildhauerinnen und Kunstgewerblerinnen, Mitglied der Eidg. Kommission für angewandte Kunst; R. Hess, Vorstandsmitglied der Societas Sancti Lucae; Dr. H. Kienzle, Vorstandsmitglied des SWB, Mitglied der Eidg. Kommission für angewandte Kunst; P. Pernet, Vorstandsmitglied des OEV, Mitglied

Die verpönten Architekten-monographien

Die Fachverbände BSA und SIA untersagen es bekanntlich ihren Mitgliedern, Monographien ihrer Arbeiten auf Kosten der Unternehmer herauszugeben, weil hiedurch eine unzulässige Bindung des einzelnen Architekten an die Unternehmerschaft entsteht, die die Unabhängigkeit des Architekten gefährdet. Wie wir hören, wird neuerdings von einer beiden Verbänden fernstehenden Seite versucht, Architekten für solche Publikationen zu gewinnen. Die Schweiz. Bauzeitung, die ihrerseits vor diesem Unfug warnt, zitiert in diesem Zusammenhang einen Ausspruch des Sekretärs des Zürcher Gewerbeverbandes, wonach durch solche Publikationen das Reklamebudget der einzelnen Firmen dermassen beschnitten werde, dass die nützliche Insertion in bewährten alten Zeitschriften, die zu unterstützen zweckmässiger wäre, unterbleiben muss. Auch der Gewerbeverband bittet deshalb seine Mitglieder, sich von solchen Publikationen fernzuhalten.

Red.

Berichtigung

Das im Juniheft des «Werk», Seite 185, abgebildete Plakat der «Grafa International» ist nicht, wie irrtümlich angegeben, von Max Bill SWB, sondern von *Hermann Eidenbenz SWB, Basel*, entworfen worden. (Red.)

der Eidg. Kommission für angewandte Kunst; G. Brandt, Präsident der Schweizerischen Handelskammer in Paris; Fr. Hug, Präsident des kaufmännischen Direktoriums, St. Gallen; Dr. W. Meile, Direktor der Schweiz. Mustermesse; H. Muret, Vizepräsident der Schweiz. Handelszentrale; A. Rais, Präsident der Schweiz. Uhrenkammer; S. Bittel, Direktor der Schweiz. Verkehrszentrale; R. Thiessing, Chef des Publizitätsdienstes der SBB.

Zum Generalkommissär ist Dr. M. Lienert, Direktor der Schweiz. Zentrale für Handelsförderung, ernannt worden.

Beim näheren Studium hat es sich gezeigt, dass sich der Durchführung eines allgemeinen Wettbewerbes sehr grosse Schwierigkeiten entgegenstellen. Im Einvernehmen mit den hauptsächlich interessierten Fachverbänden und mit dem Präsidenten der Ausstellungskommission wird voraussichtlich nur ein beschränkter Wettbewerb durchgeführt werden, über dessen Ausmass aber bei Redaktionsschluss noch keine definitiven Angaben vorlagen.

str.

Die Ausstellung «Das Bad von heute und gestern», die erstmals im Kunstgewerbemuseum Zürich im Frühjahr 1935 zu sehen war, befindet sich seitdem auf der Wanderschaft. Sie kam zunächst nach Basel, dann nach Winterthur und St. Gallen. Im November hatte sie grossen Erfolg in Kopenhagen, wohin die dortige Stadtbehörde sie gerufen hatte. Hernach wurde sie in Malmö (Schweden) vorgeführt. Im Mai 1936 befand sie sich mit neuer französischer Beschriftung in Genf, und von dort ging sie nach Madrid. Im Laufe dieses Jahres wird sie auch nach Aarau kommen, ferner sehr wahrscheinlich nach Stockholm und Oslo. Es ist vor allem die Gestaltung des Strandbades, die als kommunale Aufgabe das lebhafteste Interesse des In- und Auslandes der Ausstellung erweckt. – Auch die Brunnen-Ausstellung geht von Ort zu Ort. Nach Winterthur und Zürich war sie in Basel, für den Spätherbst ist sie Aarau zugesagt. Inzwischen steht sie – gegen eine Mietgebühr – noch zur Verfügung.

Leinenwebereien von Lydia Nencki SWB

wurden im Mai in Verbindung mit schweizerischer Keramik und Porzellan verschiedener Marken bei Kiefer & Cie., Zürich, gezeigt. Es handelt sich um farbige Tisch- und Teetücher, die als Einzelstücke angefertigt sind und meistens nur wenige Male wiederholt werden. Es kommen daran häufig klare Durchbruchmuster mit schön proportionierten, dichten Bordüren zur Anwendung, daneben gibt es auch ganz dichte, kräftige, durch verschiedene Fadenstärke und allerlei reizvolle Bindungseffekte gegliederte Stücke. Da vielfach stark gewirnter Klöppelfaden, der nicht fasert, genommen wird, sehen die Dessins und Durchbrüche scharf aus, ohne hart zu sein. Die Stücke sind einfarbig, in sehr wohltuenden leichten wie auch in satten Farben, teilweise ist das Garn pflanzengefärbt. Es wird überdies auch Goldfaden mit Leinen verwoben, und diese schimmernden Lamétücher machen, im Verein mit leicht getöntem, weislichem Porzellan, einen recht festlichen, aber keineswegs protzigen Eindruck. Was Lydia Nencki zeigt, gehört in den Kreis des verfeinerten Luxus, wonach stets ein gewisses Bedürfnis besteht. Es ist gerade auf diesem Gebiet wesentlich, dass die Nachfrage auf zeitgemässe und feine Art gedeckt wird. Eigenartig, jedoch an grossen Fenstern als alleiniger Vorhang sehr schön, wirken ihre Vorhanggewebe, aus abwechselnd schmalen, festen Bahnen und längeren leichten, nur aus aneinandergereihten Kettenfäden bestehend. Das Interesse der Firma Kiefer an gutem schweizerischem Kunstgewerbe, besonders auch von Mitgliedern des SWB, sei auch hier dankbar anerkannt.

E. Sch.

Der Aufbau von Alt-Williamsburg (Virginia) —

ein amerikanisches Heimatschutzunternehmen grössten Stils.

Nr. 12, 1935, der ausgezeichnet geleiteten und ausgestatteten amerikanischen Zeitschrift «The Architectural Record» ist als Sondernummer diesem Wiederaufbau gewidmet, der nicht nur als architektonische Leistung, sondern vor allem als kulturelles Symptom Beachtung verdient. Die gebildeten Kreise in Amerika sind sich bewusst, wie doppelt wichtig die Zeugnisse der historischen Kontinuität in einem Lande sind, wo sie so selten sind wie in Amerika. Auf Anregung eines Geistlichen Dr. W. A. R. Goodwin stellte John D. Rockefeller jun. die Mittel zur Verfügung, um Williamsburg, das von 1699 bis 1779 politische und kulturelle Hauptstadt der Kolonie Virginia war, wieder im alten Zustand herzustellen. 440 Gebäude neueren Datums wurden niedergelegt, 18 ausserhalb der Grenzen der alten Kolonialstadt wieder aufgebaut, 66 oft stark verbaute Gebäude der Kolonialzeit wiederhergestellt, 84 Gebäude auf den alten Fundamenten nach erhaltenen alten Ansichten neu errichtet. Neuere Strassen wurden wieder in den alten Zustand des XVIII. Jahrhunderts zurückstilisiert, ebenso Gärten, öffentliche Anlagen, Einfassungen und Strassenbeleuchtungen.

Die Hauptachse dieser ehemaligen kolonialen Hauptstadt bildet eine 30 m breite und 650 m lange Hauptstrasse, im Westen begrenzt von einem College, nächst Harvard dem ältesten in Amerika (gegr. 1693), für das kein geringerer als Sir Christopher Wren, der Erbauer der St.-Pauls-Kathedrale in London und Hofarchitekt, die Pläne zeichnete; im Osten begrenzt vom Regierungsgebäude, dem «Capitol». Senkrecht dazu führt eine Querachse zum Gebäude des königlichen Gouverneurs, erbaut 1705 bis 1718. Die Arbeiten zur Wiederherstellung begannen mit dem Aufkauf des Landes im Auftrag von Mr. Rockefeller im Jahre 1927. Leitende Architekten waren *Perry, Shaw* und *Hepburn*, die sich durch umfassende Studien in diese einzigartige Aufgabe einarbeiteten. Soweit sich aus den Abbildungen entnehmen lässt, wurde ein höchst eindrucksvolles Ganzes von grösstmöglicher historischer Treue errichtet, wobei den Architekten die in Amerika nie abgerissene Tradition des «Colonial style» — eines formal äusserst zurückhaltenden bürgerlichen Klassizismus — sowie das typisch angelsächsische Materialgefühl für die Verwendung von Holz und Backstein und nicht zuletzt die grosse Tradition des englischen Gartenbaues zu Hilfe kamen.

Bekanntlich sind auch die umfangreichen Wiederherstellungsarbeiten an Schloss und Park von Versailles sowie an den Trianons einer Rockefeller'schen Millionen-

stiftung zu verdanken, ohne die der französische Staat diese Arbeiten kaum hätte durchführen können. Ferner hat Mr. Rockefeller eine aus dem XII. Jahrhundert

Basler Baubericht

Die Ortsgruppe Basel des BSA hat zur Zeit mehrere «Eisen» im Feuer der Oeffentlichkeit. Unsere Eingabe «Die Universität am Rhein» hat eine Zeitlang tout Bâle in Spannung gehalten; inzwischen wird nun mehr unterirdisch gearbeitet. Die Regierung hüllt sich in Schweigen; die Regenz der Universität hat auf Antrag ihrer Baukommission beschlossen, auf die von uns in generellen Zügen dargestellte Idee der Universität am Rhein nicht mehr einzugehen. Ueber die sachlichen Gründe, die zur Ablehnung führten, erfährt man nichts; dagegen sickern unliebsame «on dit» in die Oeffentlichkeit, als ob die Eingabe der Basler Architekten im Grunde gegen den Zürcher Verfasser des Petersplatzprojektes gerichtet sei. Das ist ein böses Omen für die zweifellos kommende Volksabstimmung. Und es muss dieser Vorwurf doppelt schmerzlich berühren in einer Stadt, die in bezug auf Freizügigkeit der Architekten gerade gegenüber den Zürcher Kollegen von jeher und auch heute eine kaum zu überbietende Generosität an den Tag legt. Solchen Verdächtigungen gegenüber ist man der offenen Zustimmung, die unser Vorschlag vom «Werk» und von der Schweiz. Bauzeitung, wie auch von massgebenden Fachleuten aus der ganzen Schweiz erhalten hat, doppelt froh.

Innerstadtkorrektion und Arbeitsbeschaffung

Der neue Vorsteher des Baudepartements hat in erfreulicher Weise damit begonnen, zur Besprechung wichtiger Baufragen Delegierte des SIA und des BSA zuzuziehen. So hatte eine kleine Delegation Gelegenheit erhalten, das Projekt für die Verbreiterung der Wettsteinbrücke zusammen mit den behördlichen Instanzen einer letzten Sicht zu unterziehen. In einer zehnköpfigen Kommission, in der vier Privatarchitekten vertreten waren, wurde geprüft, welche behördlichen Massnahmen zur Behebung der Arbeitslosigkeit im Baugewerbe getroffen werden sollten. Unsere Vorschläge für ein detaillierteres Studium der Innerstadtkorrektion durch die Privatarchitekten, als wichtige Voraussetzung für jede anzuregende Bautätigkeit, hatten insofern Erfolg, als der Regierungsrat einem Antrag des Baudepartements stattgab und einen Kredit von 20 000 Fr. für solche Zwecke bewilligte. Neben diesen und andern behördlichen Massnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Baugewerbe gehen Anstrengungen von privater Seite: Eine grosse, aus Vertretern von Wissenschaft, Technik, Gewerbe, Finanz und Industrie zusammengesetzte Kommission arbeitet an

stammende Klosterkapelle aus Frankreich angekauft, Stein für Stein abtragen und im Museum für mittelalterliche Kunst in New York wieder aufstellen lassen.

einem grossangelegten Arbeitsbeschaffungsplan, der auf gemischtwirtschaftlicher Basis errichtet werden soll. Noch im Laufe dieses Monats soll die Vorlage an die Regierung erfolgen. Auch hier sind die Architekten zur Mitarbeit herangezogen worden und nehmen die Gelegenheit wahr, um für die Interessen der Architektur einzutreten.

Im Herbst soll auch das neue Kunstmuseum seine Pforten (erstmalig für den kunstgeschichtlichen Kongress) öffnen. Bis dahin werden wir auch einen neuen Kantonsbaumeister an Stelle des aus Altersgründen zurückgetretenen Herrn Hühnerwadel haben. Der redaktionellen Bemerkung der Schweizerischen Bauzeitung zur diesbezüglichen Ausschreibung der Stelle (Forderung nach abgeschlossener Hochschulbildung) konnte man vom Standpunkt des BSA-Architekten nicht überall zustimmen. Nicht Titel, sondern Fähigkeit soll entscheiden.

Auch die Stelle des Stadtplanarchitekten ist seit der Entlassung von Herrn Schuhmacher immer noch verwaist. Gegen gewisse Tendenzen von Ingenieurseite, die dahin gehen, das Amt dem Tiefbauwesen zu unterstellen, musste sich die Architektenschaft zur Wehr setzen. Durch die Versicherungen des Vorstehers des Baudepartements darf man in dieser Beziehung beruhigt sein; eine baldige Neubesetzung wäre allerdings, schon angesichts der aktuellen Bauprobleme (Innerstadtkorrektion, Revision des Baugesetzes und des Zonenplanes) sehr nötig. Wir richten alle unsere Bemühungen auf eine Besetzung dieses wichtigen Postens durch eine in Dingen des Stadtbaues ausgewiesene erste Kraft, zum Wohle unserer Rheinstadt, deren Antlitz zu pflegen wir uns in besonderer Weise berufen fühlen. B.

Verwenden
Sie doch
Sparkamine!



Prospekt und unverbindliche
Beratung: Talstrasse 83, Zürich

Zürcher Ziegeleien A.G.